

Franz Schubert (1797-1828)**Trio in Es-Dur, Op. posth. 148 D.897 (Notturmo), ca. 8'**

Adagio

Ludwig van Beethoven (1770-1827)**Trio für Klavier, Violine und Violoncello in Es-Dur op.70 Nr.2 (1808), ca. 31'**

Poco sostenuto/Allegro ma non troppo – Allegretto – Allegretto ma non troppo – Finale: Allegretto

Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)**Trio für Violine, Violoncello und Klavier in e-Moll, op. 67 (1944), ca 25'**

Andante/Moderato – Allegro non troppo – Largo - Allegretto

Isabelle van Keulen, Violine

Geboren in Midrecht (NL). Studium am Amsterdamer Sweelink Konservatorium.

Danach bei Sandor Vegh am Salzburger Mozarteum. 1996 gründete sie in ihrer Heimat das internationale Kammermusikfest in Delft. Dort war sie sowohl als Interpretin wie auch als Leiterin tätig (bis 2006). Sie konzertierte u.a. mit Leif Ove Andsnes, Håkan Hardenberger, Gidon Kremer, Heinrich Schiff und Thomas Adès. Auf Konzerten rings um den Globus musizierte sie mit zahlreichen Orchestern, u.a. den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Wiener Symphonikern und dem Tonhalle Orchester Zürich. Zentrales Anliegen ihres Schaffens ist die Kammermusik und die Interpretation zeitgenössischer Musik.

Christian Poltéra, Violoncello

Wurde in Zürich geboren, Studium bei Nancy Chumachenco und Boris Pergamenschikow, später bei Heinrich Schiff in Salzburg und Wien.

Als Solist tritt er mit bedeutenden Orchestern auf, so mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Los Angeles Philharmonic, den Münchner Philharmonikern, dem Oslo Philharmonic Orchestra und vielen andern.

Er widmet sich dazu intensiv der Kammermusik. Zusammen mit Frank Peter Zimmermann und Antoine Tamestit bildet er ein festes Streichtrio, das «Trio Zimmermann». Christian Poltéra ist Dozent an der Hochschule für Musik Luzern und spielt das berühmte Violoncello «Mara» von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1711.

Hiroko Sakagami, Klavier

Die in Japan geborene Musikerin kam nach ersten Preisen an nationalen und internationalen Wettbewerben in die Schweiz und schloss die Solistenausbildung bei Hubert Harry am Konservatorium Luzern „mit höchster Auszeichnung“ ab. Nach weiteren Studien bei Nikita Magaloff gewann sie 1987 den Concours Clara Haskil in Genf. Seither konzertiert sie weltweit und wirkt seit 1987 als Professorin an der Musikhochschule Luzern. Seit 2014 ist sie künstlerische Leiterin des Forums Kammermusik Bern.

Franz Schubert (1797-1828)

Trio Es-Dur op. posth. 148 D. 897 («Notturmo»)

In der ersten Niederschrift ohne Datumangabe ist der Satz mit «Adagio» überschrieben. Als Entstehungszeit wird 1828 vermutet. Die Erstausgabe erschien 1848 unter dem sicher nicht von Schubert stammenden Titel «Nocturne». Möglicherweise handelt es sich um den ursprünglichen Mittelsatz zum Klaviertrio B-Dur op. posth. 99, den Schubert jedoch durch einen andern Andante-Satz ersetzte.

Das Adagio in Es-Dur beginnt traumwandlerisch, fast im Zeitlupentempo, dann aber wird die unwirkliche Ruhe kontrastiert durch ein leidenschaftliches zweites Thema in E-Dur. Mit der Rückkehr zum ersten Thema ist auch die nächtliche Stimmung wieder da – und wird ein weiteres Mal durch den temperamentvollen Ausbruch – diesmal in C-Dur/Es-Dur – verscheucht. Zarte Modulationsbewegungen führen zurück zum ersten Teil und schliesslich zum beruhigenden Ausklang dieses einzigartigen Triosatzes.

Ludwig van Beethoven (1770- 1827)

Trio Es-Dur op. 70 Nr. 2 (1808)

Die beiden Klaviertrios op. 70 komponierte Beethoven 1808 im gleichen Zeitraum und widmete sie der Gräfin Marie Erdödy, in deren Haus sie im Dezember 1808 uraufgeführt wurden.

Das berühmtere der beiden ist bekannt als «Geistertrio», das zweite jedoch ist nicht weniger bedeutend und anspruchsvoll. Das zeigt sich schon am unkonventionellen Anfang des ersten Satzes: das Violoncello beginnt mit einem sinkenden Motiv, das in kanonischer Imitation von Violine und Klavier weitergeführt wird. Diesem zarten Anfang «poco sostenuto» folgt ein lebhaftes Allegro ma non troppo. E.T.A. Hoffmann lobte in seiner Rezension für die Leipziger «Allgemeine musikalische Zeitung» (Leipzig) «den überschwänglichen Reichtum des genialen Meisters, der die Tiefen der Harmonie ergründet, dass einem einzigen Gedanken von ein paar Takten so viele Motive entspriessen, die sich ihm, wie herrliche Blüten und Früchte eines Baums, darbieten». Der zweite Satz (Allegretto) wechselt mehrmals zwischen C-Dur und c-Moll, der dritte Satz (Allegretto ma non troppo) ist fünfteilig mit einem reizvollen Trio in der Mitte. Witzige Unterhaltung mit virtuosen und konzertanten Einfällen durchpulst das Finale.

Dmitri Schostakowitsch (1906-1975)

Trio Nr. 2, e-Moll, op. 67 (1944)

Eines der im Ausdruck tragischsten Werke Schostakowitschs entstand zwischen Frühjahr und Sommer 1944. Das Violoncello beginnt mit einer tieftraurigen, zerbrechlichen Melodie im höchsten Flageolett, Violine und Klavier folgen mit der gleichen Melodie. Aus der beklemmenden Lethargie des Beginns entwickelt sich ein zweites, immer entschlossener vorwärtsdrängendes Thema. Diese Vehemenz wird im zweiten Satz noch gesteigert, als wollte die Musik sich über die zuvor geäußerte Trauer lustig machen. Das Largo in Form einer Passacaglia kehrt zurück in die tiefe Depression. Das Finale basiert auf drei jüdischen Themen, die Musik schwankt zwischen ausgelassenem Tanz und tiefer Verzweiflung. Schostakowitsch war immer stark beeindruckt von jüdischer Folklore. «Sie kann fröhlich erscheinen und in Wirklichkeit tief tragisch sein. Fast immer ist es ein Lachen durch Tränen. Ihre Verzweiflung drückt sich in Tanzmusik aus. Jede echte Volksmusik ist schön, aber von der jüdischen muss ich sagen, sie ist einzigartig.» (aus: Solomon Wolkow «Die Memoiren des Dmitri Schostakowitsch»)

Die Uraufführung des Klaviertrios Nr. 2 fand am 14. November 1944 im befreiten Leningrad statt mit dem Komponisten am Klavier.